

Torbögen

Alle Börner kennen die hölzernen Torbögen mit den Hausnummernschildern an den Haupteingängen des Blocks. Einige sind Mitte der 1970er Jahre erneuerungsbedürftig. Die SAGA setzte auf der Suche nach einer Dauerlösung einen „Musterpfahl“ mit Nummernschild an die Tangstedter Landstraße 217. Der Vorstand der Siedlergemeinschaft kann sich mit dieser Lösung nicht anfreunden und verhandelt entsprechend mit der SAGA nach. Ein Torbogen sei „eben doch mehr als nur Träger eines Hausnummernschildes.“

Polizeiwache

Wie das Heimatblatt berichtet hat die Bürgerschaft in ihrer Sitzung am 28. Juni 1975 für den Neubau des Polizeigebäudes am Wördenmoorweg einen ersten Teilbetrag von 200.000 DM sowie eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 1,5 Mio. DM bewilligt. Baubeginn ist wahrscheinlich noch in diesem Jahr.

1979

„Eiszapfen, teils über einen Meter lang“

Im Februar des Jahres 1979 waren wir hier ziemlich eingeschneit. Die Kinder hatten großen Spaß im Garten. Unser Sohn hat einen riesigen Schneemann gebaut, so hoch, dass er eine Leiter brauchte und sein Freund ihm helfen musste.

Nachts war es kalt, am Tage recht warm. Die Dächer waren nicht gut isoliert. Es gab lediglich eine Lehmschicht zwischen Sparren und Dachpfannen und das auch nicht überall. Wenn dann die Sonne auf die Schneemengen schien, die inzwischen auf die Dächer gefallen war, taute alles. Die Schicht aus Schnee und tauendem Wasser wurde schwer und glitt langsam von den Dächern herunter. Außerdem haben wir ja geheizt und die Wärme ging unter die Dächer, so dass der Schnee schmolz und letztendlich rutschte das Gemisch aus Eis und Schnee langsam über die Dachrinnen hinaus und bildete lange Eiszapfen, die immer länger und länger wurden, teils über ein Meter! Irgendwann, so im März, wurde es wärmer und dann brachen die Dinger ab. Dann musstest du richtig aufpassen, dass da keine Kinder spielten, denn die Zapfen waren richtig spitz und schwer. Ja, das war ein einmaliges Ereignis für uns und wir sind froh, dass das mit den Dächern geändert worden ist und so etwas in dieser Form heute nicht mehr vorkommen kann.

Ich erinnere mich, dass wir mal derart viel Schnee auf den Dächern hatten, dass die Gefahr bestand, dass die Schuppendächer einbrechen. Unser Sohn hatte sich beim Schlittschuhlaufen verletzt und konnte nicht mithelfen. Zum Glück waren wir noch fitter als heute und haben die Gefahr alleine abwenden können.

Eva und Reinhard Unteutsch
wohnen seit mittlerweile 55 Jahren in der Siedlung.



Wie war der Jahrhundertwinter?

Zum Jahreswechsel 1978/79 erlebte Norddeutschland einen Wintereinbruch, dessen Ausmaße zunächst nicht abzusehen waren. Innerhalb weniger Stunden fielen die Temperaturen um 20 °C. Das extreme Wetter begann am 28. Dezember, als es im nördlichen Teil Schleswig-Holsteins zu schneien begann, während es südlich davon noch stark regnete. Während der Nacht wurde aus dem zunächst dichten Schneegestöber, das nach und nach das ganze Land überzog, ein ausgewachsener Schneesturm, der mit bis zu Windstärke 10 wütete und fünf Tage andauerte. Die Ostsee vor Sassnitz fro innerhalb weniger Stunden vollständig zu, gleichzeitig gab es ein Ostseesturmhochwasser. In Ostholstein wurden Schneehöhen bis 70 cm verzeichnet. Am 1. Januar 1979 waren in Hamburg -10 °C gemessen worden. Die Temperaturen blieben bis Anfang März unter 5°C.

Siedlergemeinschaft

Das Heimatblatt beschäftigt sich November 1975 mit der Entwicklung des Gemeinschaftslebens. Zustände wie in den 1930er Jahren, wo alle Kinder in eine Schule gingen, man alles vor Ort einkaufte und sich sonntags in den Gärten sah, seien nicht wiederherzustellen. Doch das Verhältnis der Börner zu ihrer Siedlung sei wesentlich besser. Gut besuchte Hauptversammlungen, ein aktiver Bauausschuss, über 20.000 DM von Börnern für den Erweiterungsbau des Wohnheims sowie die erreichte Mitbestimmung.

Einweihung

Oktober 1976 wird das neue Rentnerwohnheim feierlich eingeweiht. Die ersten Mieter können einziehen. Damit erhält die Gemeinschaft auch wieder ein Siedlerheim. Größer und schöner als zuvor. Zwei Kapellen spielen. Im Keller darunter wird getanzt. Es gibt Kaffee und Kuchen. Und es findet ein Flohmarkt statt, dessen Erlöse der neuen Einrichtung zugutekommen.

Farben

Die Farbgestaltung der Siedlung beschäftigt März 1977 eine Kunsterzieherin und ihre Oberstufenklasse. Positiv bei der Neugestaltung der Blockfassade der Allee: die „Putzflächen und Holzteile seien farbig sehr delikat aufeinander abgestimmt“. Diese Abstimmung sei aber nur bei einem Bau erreicht. Fenster mit Verstrebungen werden bald zu einer Seltenheit gehören und durch braune Naturholzfenster abgelöst.